

Wiedersehen in TUNIX!

Eine Revision der Berliner Projektekultur

Samstag, 1.12. / HAU1	
14:00	Begrüßung und Einführung Annemie Vanackere (Intendantin des HAU) Heimo Lattner und Annette Maechtel (Initiator*innen)
	„Vom WIR zum Ich und zurück zum WIR?“ Zwischenrede zum <i>Tunix</i> -Kongress von Annette Cornelia Eckert mit einer Filmeinspielung von Helke Sander: <i>Nr. 5 - Aus Berichten der Wach- und Patrouillendienste</i> (5 Min.)
	Szenische Lesung aus Zeitdokumenten mit Franziskus Claus, Nikola Duric und Angelika Sautter Kongressaufruf und eine der Eröffnungsreden von 1978
	Das Helmi Puppentheater und Gäste Aus dem Nixtun konnten schon immer die besten Dinge entstehen – besonders beim Helmi Puppentheater. Die Themen kommen ja von selbst zu einem, wenn man wartet. Das große Bild wird dabei gebastelt und zum Leben erweckt und alle sind zum Mitmachen eingeladen.

	<p>„Wir hauen alle ab! Aber wohin?“ Teil I Gesprächsrunde mit Thomas Seibert und den Mitinitiatoren des <i>Tunix</i>-Kongresses 1978 Stefan König und Diethard Küster 1978 befreien sich die sozialen Kämpfe von Altlasten, die noch den Mai 68 beschwert haben. Der <i>Tunix</i>-Kongress leistet zu diesem Schritt eine Selbstverständigung auf die pragmatischen Ziele und eine Autonomie, die zuerst in der eigenen Existenz praktisch wird. Wie kam der <i>Tunix</i>-Kongress zustande?</p>
16:30	PAUSE mit dem Helmi Puppentheater und Gästen
17:00	<p>„Das Maximal für jeden! Eine audiovisuelle Reise von Tunix nach Tuwat“ Filmprogramm zusammengestellt und präsentiert von Florian Wüst</p> <p>Historische Film-, Video-, TV- und Radioausschnitte geben Einblicke in die politische Rezeption des Treffens in <i>Tunix</i> sowie die Alternativbewegung der späten 1970er und frühen 1980er Jahre: Umweltfestival, taz-Gründung, Häuserkampf ...</p>
18:00	PAUSE mit dem Helmi Puppentheater und Gästen
18:30	<p>Wir hauen alle ab! Aber wohin?“ Teil II Gesprächsrunde mit den Tunix Teilnehmer*innen Gert Levy, Eva Quistorp, Cord Riechelmann, Michael Sontheimer, Hans-Christian Ströbele, moderiert von Thomas Seibert</p> <p>Was waren die gesellschaftspolitischen Hintergründe des <i>Tunix</i>-Kongresses? Im Rückblick stellt sich die Frage, wie es möglich war, der neoliberalen Absorption des Projektbegriffs Wege zu ebnet. Zu beantworten ist diese Frage im Blick auf das Wagnis, noch einmal anders weiterzugehen, nach Anderswo.</p>

20:00	PAUSE mit dem Helmi Puppentheater und Gästen
20:30	<p>„Soli-Konzert“ von Schwabinggrad Ballett & Arivati</p> <p>Das Hamburger Agitprop-Kollektiv und die aus Refugee-Kämpfen entstandene Gruppe Arrivati beschäftigen sich mit ihrer zwischen Punk, Afro, Elektro, Jazz und Noise oszillierenden Musik unter anderem mit dem Thema Solidarität.</p>
ab 22:00 / WAU	<p>„Keine Atempause, Geschichte wird gemacht“ DJ Ulrich Gutmair</p>

Sonntag, 2.12. / HAU1			
12:00	<p>Szenische Lesung aus Zeitdokumenten mit Nina Kronjäger und Katja Steuer Teilnehmerberichte vom <i>Tunix</i>-Kongress, Presseecho und Kritik</p>	<p>Ganztägig offener Raum für Stadtinitiativen: - Selbstverwaltetes Jugendzentrum -Drugstore -Staub zu Glitzer -Stadt von Unten -Kotti & Co -Kunstblock and beyond</p>	
12:30	<p>Gesellschaftsveränderung und Selbstverwirklichung: Über linksalternative Projekte und selbstverwaltete Betriebe“ Vortrag von Sven Reichardt</p> <p>Selbstverwaltung bezeichnete den Wunsch, die Ansätze von einer selbstbestimmten und gemeinschaftlichen Kultur auszuprobieren und mit der Emanzipation in der Praxis zu beginnen. Der <i>Tunix</i>-Kongress in Berlin war sichtbarer Auftakt dieser Phase.</p>		<p>„Der Projektmacher als historische Figur“ Vortrag von Markus Krajewski</p> <p>Der Projektmacher ist eine eigenartige Figur: Entstanden noch vor der Aufklärung und zwischenzeitlich verschwunden, taucht er zu Beginn der Moderne wieder auf und gefällt sich im Entwerfen unausführbarer, weltumspannender Pläne. Das Scheitern scheint das unvermeidliche Ergebnis seines Schaffens zu sein. In seinem seltsamen Schwebezustand zwischen Erkenntnisgewinn und Kapitalverlust konfiguriert er gleichwohl nicht nur zeitgemäße Beschäftigungsformen, vielmehr noch sondiert er die Entwürfe künftigen Wissens.</p>
13:30	PAUSE mit dem Helmi Puppentheater und Gästen		
14:00	<p>„Projekt einer linken Stadt“ Gesprächsrunde mit Christa Kamleithner, Andy Wolff (Regenbogenfabrik e.V.), Enrico Schönberg (Initiative</p>		<p>„Alternative Bildungsmodelle und ihre Projekt- und Kulturbegriffe“</p>

	<p>Stadt von Unten), Barbara Bohl (HeileHaus e.V.), moderiert von Tashy Endres</p> <p>Ende der 1970er Jahre war die Alternativbewegung in Berlin auf ihrem Höhepunkt. Es wurden Projekte in vielfältigen Formen – alternative Ökonomie, demokratische Selbstverwaltung und lokale Anbindung – umgesetzt: Welche Vorstellungen von Stadt lagen Projekte wie dem HeileHaus e.V. oder der Regenbogenfabrik zu Grunde? Wo stehen diese Projekte heute, was ist aus ihnen geworden? Wie werden auch heute noch widerständige Räume gegen neoliberal-hegemoniale Stadtentwicklungen erprobt und gesichert?</p>		<p>Gesprächsrunde mit Klaus Trappmann (Schule für Erwachsenenbildung), An-Chi Cheng/Claudia Hummel (Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin), Dieter Hoffman-Axthelm, Dorothea Kolland, moderiert von Barbara Meyer</p> <p>Als alternatives Bildungsmodell für Künstler*innen wurde ab 1976 in Berlin der „Modellversuch Künstlerweiterbildung“ entwickelt. 1978 kamen die ersten Studierenden. Der Modellversuch umfasste neben der Kulturarbeit in der Erwachsenenbildung, im Strafvollzug und in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit, die künstlerische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Freizeitprogrammen und in der Schule. Kulturarbeit und Kulturelle Bildung waren zentrale Begriffe im Curriculum. Kooperationen fanden in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft, mit Jugendhäusern mit Schulen oder auch mit dem Knast statt. Welche Rolle spielte „das Projekt“ bei dieser Form der künstlerischen Arbeit? Welcher Kultur-, welcher Bildungs- und welcher Arbeitsbegriff hängen damit zusammen? In dem Panel sollen Abgrenzungs- und Anknüpfungspunkte dieses Ansatzes mit Protagonist*innen, Praktiker*innen und Wissenschaftler*innen diskutiert werden, um den damaligen Zusammenhang von Kunst, Kultur, Bildung und Arbeit auszuloten. <i>In Kooperation mit dem Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin.</i></p>
15:30	PAUSE mit dem Helmi Puppentheater und Gästen	Lachworkshop mit Stephanie Arzt, Treffpunkt 15:30 im Kassenfoyer Teilnehmerzahl begrenzt!	PAUSE
16:00			Theorie und ihre Praktiken

	<p>Von der Kritik des Unternehmens zum Streik gegen sich selbst Felix Klopotek im Gespräch mit Luise Meier Zentral für die Alternativkultur der 1970er und 1980er Jahre war u.a. die Kritik an hierarchisch geführten Unternehmensformen: an die Stelle von Arbeitsteilung und Hierarchie traten Selbstverwaltung und Kollektivstrukturen. Viele Elemente dieser anderen Ökonomien wurden im Laufe der Zeit neoliberal vereinnahmt oder sie erwiesen sich als erstaunlich kompatibel mit „postheroischen Managementmodellen“ des digitalen Kapitalismus. Aus der Ablehnung der Arbeitsteilung erwuchs nicht selten der Zwang zur Selbstoptimierung. Muss die Kritik an Unternehmensformen um die Idee eines „inneren Klassenkampfes“ erweitert werden?</p>		<p>Gesprächsrunde mit Helmut Höge, Gertrud Koch, Angela Melitopoulos, Elisabeth Schäfer, moderiert von Kathrin Peters</p> <p>Was war das Versprechen der Theorie auf dem <i>Tunix</i>-Kongress? Welche Theorien spielten im Kontext des <i>Tunix</i>-Kongresses eine Rolle? Wie hat Theorie eine politische und/oder künstlerische Praxis angeregt oder verändert? Wie tut sie es heute? Welche Differenzen gab es, wie wurde über Differenz gedacht? Wie steht es um feministische Konzepte?</p>
17:00	PAUSE mit dem Helmi Puppentheater und Gästen		bis 17:30 / keine PAUSE
17:30	<p>Projekt einer linken Tageszeitung – wie wird's gemacht? Gesprächsrunde mit Vera Gaserow, Konny Gellenbeck, Thomas Hartmann, moderiert von Ulrich Gutmair.</p> <p>Die Gründung der taz fällt nicht nur zeitlich mit dem <i>Tunix</i>-Kongress zusammen, sondern auch personell. Wer waren die Gründer*innen? Was war die Motivation, eine alternative Tageszeitung zu publizieren? Die taz war damals das, was man heute ein Start-up nennt, und ihre Kampagne für Vorausabos würde man heute als</p>		<p>Der Verlag als Medium der Politisierung? Gesprächsrunde mit Tom Lamberty (Merve Verlag), Katja Diefenbach / Çiğdem Inan (b_books), Ines Schaber (Berliner Hefte zur Geschichte und Gegenwart der Stadt), moderiert von Uwe Sonnenberg</p> <p>Die ersten Übersetzungen der neuen französischen Theorie, die auch einflussreicher Stichwortgeber für die beim <i>Tunix</i>-Kongress versammelten Sponti- und Alternativbewegungen der späten 1970er Jahre war, gehen auf den kleinen Berliner Merve Verlag zurück. Bundesweit vernetzen sich linke Verlage, um ihre</p>

	<p>Crowdfunding bezeichnen. 40 Jahre später steht das Projekt einer linken Tageszeitung vor neuen Herausforderungen.</p> <p>In Kooperation mit der taz</p>		<p>Publikationen zu vertreiben. Diese Situation hat sich massiv verändert. Wie steht es um die Zukunft unabhängigen Publizierens?</p>
19:00	PAUSE mit dem Helmi Puppentheater und Gästen		
19:30	<p>How to just do it? – Projektmacherei in Zeiten des Neoliberalismus</p> <p>Gesprächsrunde mit Hans-Christian Dany, Isabell Lorey, Guillaume Paoli, Margarita Tsomou, moderiert von Elisa T. Bertuzzo.</p> <p>Wir leben heute in einer Welt der Projekte und flüssiger Strukturen mit all ihren Ambivalenzen, deshalb fragen wir uns: Wie wird dafür gesorgt, dass Projekte dem Druck von Konkurrenz, Vermarktung und Professionalisierung standhalten können und dennoch Handlungsräume für andere Formen des Zusammenarbeitens und -lebens herstellen, ohne dass sich Machtverhältnisse verfestigen? Lässt sich Widerstand in und durch Projekte in neoliberalen Zeiten noch formulieren? Wie wird's gemacht?</p>		

1.+2.12. / HAU1 / INSTALLATION / FILM

Diaprojektion **“Linke Stadt 2018“** von Stephanie Kloss

Ausstellung von Archivmaterialien

Filmprogramm auf Monitoren, ausgewählt von Florian Wüst:

“Kinder sind keine Rinder“

Helke Sander, BRD 1969/70, 35'

“Allein machen sie dich ein“

Ein Film vom Rauch-Haus-Kollektiv

Susanne Beyeler, Rainer März, Manfred Stelzer, BRD 1973/74, 66'

“Treffen in Tunix“

Extra III vom 1. Februar 1978, 9'

Produktion: Heimo Lattner/Annette Maechtel/Birgit Effinger/Anina Falasca. Koproduktion: HAU Hebbel am Ufer. In Kooperation mit Berliner Hefte zu Geschichte und Gegenwart der Stadt.
Gefördert: Hauptstadtkulturfonds.